

Piano-Genie Daniel Stang räumt mit gerade mal 12 Jahren weltweit Preise ab

(mon). Vor rund 250 Jahren holte der Kurfürst die berühmtesten Musiker der damaligen Zeit in die Spargelstadt, darunter auch Wolfgang Amadeus Mozart, der 1763 mit gerade mal sieben Jahren mit seinem Können den ganzen Hof zum Staunen brachte. Zweieinhalb Jahrhunderte später befindet sich erneut ein „Wunderkind“ unter uns. Gerade einmal vier Jahre alt war der heute 12-jährige Daniel Stang, als er begann, Klavierunterricht im bekannten Schwetzingen „Klavierstudio Tatjana Worm-Sawosskaja für begabte Kinder und Jugendliche“ zu erhalten.

Was der junge Eppelheimer seitdem schon erreicht hat, ist erstaunlich. Er gewinnt Preise in ganz Europa seit er fünf Jahre alt ist und besucht Meisterkurse u.a. im Mozarteum – höchste Zeit also für die Schwetzingen Woche, ihn und seinen Lehrer Sergey Korolev im Studio zu besuchen.

Daniel Stang kann in einem Alter, in dem die meisten gerade erst auf die weiterführende Schule kommen, schon einen musikalischen Werdegang vorweisen, der kaum auf sechs DIN A4-Seiten passt – bei kleiner Schriftgröße. Seit dem Jahr 2013, als er mit fünf Jahren den 1. Preis beim „14. Badener-Klavieretüden-Wettbewerb“ in St. Georgen im Schwarzwald gewann, bis zu einem seiner letzten Preise, natürlich dem ersten, im „London Young Musician International Competition Season II“ im September 2020. Auszeichnung reiht sich an Auszeichnung. Dabei erreicht er regelmäßig den ersten oder zweiten Platz. Immer zahlreicher werden auch seine öffentlichen Auftritte. Passenderweise gibt es auch eine Filmografie, bei der er im Jahr 2016 und 2019 im Zusammenhang mit Schwetzingen – passenderweise – den jungen Mozart verkörperte.

Hochkonzentriert

Beim Treffen ist der Unterricht noch nicht vorbei: Hochkonzentriert sitzt Daniel am schwarzen Flügel, daneben sein Lehrer Sergey Korolev. In der Luft liegt Musik, die Atmosphäre wirkt entspannt. Korolev, selbst Kon-



Sergey Korolev freut sich, Daniel Stang unterrichten zu dürfen. Foto: mon

zertpianist und Kammermusiker aus Moskau, war selbst nicht viel älter als Daniel, als er zwei Jahre später als dieser, also mit sechs Jahren, zu spielen begann.

Pianistenkarriere vorprogrammiert

„Von Anfang an habe ich mit Faszination Daniels Entwicklung beobachtet. Für mich war relativ schnell klar, dass er eine große Pianistenkarriere vor sich hat“, stellt Korolev nach kurzem Nachdenken klar. Auf die Frage, was Daniel Stang von anderen, ebenfalls begabten Kindern unterscheiden würde, antwortet er: „Andere Kinder sind auch fleißig und üben viel. Aber Daniel genießt die Akkorde, die Harmonien auf besondere Weise, ist gierig auf mehr. Er hat sozusagen einen ganz besonderen Bezug zur Musik. Er fühlt und lebt sie. Das in Kombination mit viel Fleiß lässt ihn gerade wieder Riesenfortschritte machen.“ Und er schließt: „Ich habe großes Glück, ihn unterrichten zu dürfen und er hat das große Glück, Eltern zu haben, die sein Talent so fördern.“

Rat vom Profi

„Wir haben zwei Wandklaviere zu Hause und einen Bechstein-Flügel“, teilt Daniels Mutter Dr. Isabel Stang mit und berichtet von einem wichtigen Ereignis: Im Juli 2018 spielte Daniel auf dem ‚Festival de Piano de Leon Morales‘ im spanischen Granada. Professor Leon Morales, der als einer der renommiertesten Kapazitäten für klassisches Piano weltweit gilt und der nicht

nur an der Universität „Alfonso X El Sabio“, Fakultät für Musik und Kunst in Madrid, sondern auch am Mozarteum der Universität Salzburg unterrichtet, sprach Daniel und seine Eltern an, als er beim Auftritt sein Talent erkannte. Seitdem besucht Daniel immer wieder Kurse bei ihm. „Er war es auch, der uns sagte, wir benötigen unbedingt einen echten Flügel zuhause“, so Isabel Stang. Kurz darauf sei dieser angeschafft worden.

Viel Fleiß und verständnisvolle Nachbarn

Doch wie sieht der Alltag eines „Wunderkindes“ aus, möchten wir von Daniel wissen: „Mir fliegt das alles nicht einfach so zu. Das ist auch harte Arbeit. Wegen der Schule komme ich unter der Woche nicht so viel zum Klavierspielen, habe aber Musiktheorie und Gehörbildung hier im Studio. Dann am Samstag und Sonntag spiele ich jeden Tag circa fünf Stunden.“ Die Nachbarn seien meist verständnisvoll und würden Daniels Spiel genießen: „Einer setzt sich immer in seinen Wintergarten und hört ihm zu, wenn er übt. Er applaudiert sogar, auch wenn wir das von unserer Wohnung aus nicht hören. Nur ein Nachbar hat es nicht so mit klassischer Musik“, so seine Mutter. Ein Videospiele sei für ihn durchaus auch mal drin. Aber er hat noch eine Leidenschaft: Kochen auf hohem Niveau. „Jamie Oliver ist sein Ein und Alles. Die Kochbücher des Engländers sind seine Bibel, dessen Res-

taurant in London seine Kirche“, meint Isabel Stang. Daniel bestätigt das sofort: „Das stimmt, ich bereite zum Beispiel selbst Lammshulter zu, über Stunden geschmort, das ist richtig lecker. Aber inzwischen kochen wir auch alle zusammen Jamie Oliver-Gerichte nach.“ Und ergänzt: „Nach Konzerten gehen wir als Familie sehr gut essen, da freue ich mich immer drauf.“

„Es gibt auch ein Leben nach dem Klavier“

„Daniel wollte immer Klavier spielen. Es war sein sehnlichster Wunsch. Vor kurzem spielte er ein sehr gefühlsvolles Stück und brach nach dem ersten Satz ab und begann zu weinen. Ich habe mich wirklich erschrocken. Als ich ihn frage, was los sei, entgegnete er ‚Mama, hast du nicht gehört, wie schön das ist?‘“, erzählt seine Mutter sichtlich bewegt, fügt aber hinzu: „Ich sage ihm immer, dass es auch ein Leben nach dem Klavier gibt. Aber er will von sich aus immer weitermachen.“ Und das Lampenfieber? Nervös sei er schon, aber das hielte sich doch in Grenzen. „Nur wenn das Klavier nicht o.k. ist, dann werde ich doch sehr nervös“, betont der Junge. Wichtig sei nur die Musik. Auch über seinen weiteren Werdegang ist sich Daniel schon im Klaren: „Ich kann schon etwas Spanisch, weil ich durch meine Mutter dort Wurzeln habe, aber ich lerne es noch besser, bis ich es perfekt kann. Sobald ich das Abi in der Tasche habe, will ich bei Professor Morales studieren. Dann sehen wir weiter.“



Daniel Stang hat zwei große Leidenschaften: die Musik und das Kochen. Für das erste räumt er regelmäßig Preise ab. Foto: Dr. Isabel Stang